

Graf Burian über unser Verhältnis zu den skandinavischen Staaten.

Wien, 3. September.

Die ungarische „Kundjavan“ meldet: Unter dem Titel „Nordamerika“ ist ein deutsches Sonderheft der Zeitschrift „Die Monarchie“ erschienen, das sehr interessante Neuzeugungen der führenden skandinavischen Politiker, Publizisten und Volkswirte über aktuelle politische und Wirtschaftstragen enthält. Graf Czujewski der Redaktion der „Monarchie“ hat sich Minister des Aeußern Graf Burian über unser Verhältnis zu den neutralen Nordstaaten folgendermaßen geäußert:

„Haben schon in der Vergangenheit Kriege, in welchen Großmächte einander die Seegeltung streitig zu machen suchten, die neutralen Mächte schweren Prüfungen unterworfen, so hat auch die Schärfe, mit der der gegenwärtige Weltkrieg zur See geführt wird, die Schwierigkeiten der den Regierungen der neutralen Länder erwachsenen Aufgaben ins Ungemessene gesteigert.“

Unter diesen Ländern stehen die skandinavischen Königreiche mit an erster Stelle. Ueber staatliche Handelsflotten verfügend, an mächtige Militärstaaten grenzend, zum Teil auf die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln angewiesen, waren die skandinavischen Länder dem härtesten Drucke ausgesetzt. Für ihre Regierungen ist es ein seit Jahren von Monat zu Monat erweiterendes Problem, die Wohlfahrt ihrer Bewohner zu wahren, den Frieden ihren Ländern zu erhalten und dabei die Würde ihrer Unabhängigkeit zu wahren.

Dank einer Geschid mit Energie verbindenden Politik, sowie sich häufig wiederholenden Aussprachen ihrer Monarchen und ihrer Minister über die sorgfältige Berücksichtigung ihrer gegenseitigen politischen und wirtschaftlichen Interessen, ist ihnen die Lösung dieser Aufgaben gelungen. Es ist wohl gerechtfertigt, die Hoffnung auszusprechen, daß die Regierungen der skandinavischen Länder auch künftig ihren Bürgern die Segnungen des Friedens erhalten werden.

Schweden, Dänemark und Norwegen haben aber nicht nur für sich allein gesorgt. Auf dem Gebiete der Kriegsgefangenenfürsorge haben sie Musteraktüßes geleistet. In der Geltendmachung des Schutzes der Kriegsführenden im Feindesland entfalten sie eine segensreiche Tätigkeit. Gibt es keine Macht in Europa, die nicht skandinavischem Menschlichkeitsinn den Tribut der Dankbarkeit zu entrichten hätte, so zollt die österreichisch-ungarische Monarchie ihm die größte Dankeschuld.

Zu den Ländern, die seit altersher von skandinavischer Kultur befruchtet wurden, gehört das zu neuer Unabhängigkeit wiedererwachte Finnland, dem ein baldiger Friedensvertrag mit Rußland die volle Sicherheit nach außen geben möge. Mit deutscher Hilfe befreit, mit der österreichisch-ungarischen Monarchie durch zahlreiche Bande der Sympathie, und speziell mit der ungarischen Nation durch das starke Band der Rassenverwandtschaft verknüpft, wird Finnland am besten fahren, wenn es in enger Freundschaft mit den Zentralmächten bleibt.“